

stauischen Urkunden, die den Regalienbegriff verwandten²⁵⁵). Auch die Schriftsteller fügen sich in dieses Bild. Wenn sie von „regalia“ sprachen, meinten sie in der Regel nichts weiter als die Regalieninvestitur; ein Verweis auf Otto von Freising möge hier genügen. Der Begriff erstarrte in Deutschland in der durch das Wormser Konkordat festgelegten Funktion. Er wurde nicht zum Ausgangspunkt eines dem Königtum zugute kommenden „Staats“-denkens. Die Begriffsebene „Hoheitsrechte“ blieb ihm unerreichbar. Nicht einmal das sogenannte Regalienrecht hieß in Deutschland „ius regaliū“; dies war französischer Sprachgebrauch und erst von modernen Verfassungshistorikern auf die deutschen Verhältnisse des späten 12. und frühen 13. Jahrhunderts übertragen worden²⁵⁶).

Das Regaliendenken in Deutschland änderte sich erst durch die Rezeption des römisch-italienischen Rechtes, die ja auch die Länder nördlich der Alpen mit den „Libri feudorum“ bekannt machte. In den italienischen Lehnrechtsbüchern aber fand man als 2F56 auch das ronkalisches Regalienweistum, das all die Rechte und Einkünfte aufzählte, die dem Staate, in Deutschland dem Territorialstaate, gehörten. Jetzt konnte die Summe der Regalien zum Inbegriff der Landeshoheit werden; seitdem wurde der

²⁵⁵) Ott S. 297 ff.; ferner DKoIII 266 (*regalia quod herscilt dicitur*); DKoIII 207 (= ep. Wibaldi 187); zum Streit um das Bistum Gurk und seine Regalien vgl. oben Anm. 64 und Ficker, Vom Reichsfürstenstande 1 S. 286; H. Sündendorf, Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte 1 (1849) nr. 27 S. 70, vgl. Classen, in: Vorträge und Forschungen 17, S. 439 mit Anm. 113; Urkundenbuch Tirol 1 nr. 448; DOI 423^a (gedr. MGH DD 2 S. 882, 35 f., Fälschung wohl der 1. Hälfte des 12. Jh., vgl. Classen, in: Vorträge und Forschungen 17, S. 448 mit Anm. 154).

²⁵⁶) Vgl. die verschiedenen Erklärungen über das „Regalienrecht“: Philipp 1203: MGH Const. 2 nr. 8 c. 3; 1204: BF 86; Otto IV. 1209: BF 278; Friedrich II. 1213: Const. 2 nr. 46/47 c. 2; 1216: BF 856, 857, 858, 859, 861; 1218: BF 958 (hier ist zwar von „regalia“ und „Regalien“-Investitur die Rede, aber nicht vom „ius regaliū“); 1223: BF 1458/1459. Vgl. die Zusammenstellung bei Erich Klingelhöfer, Die Reichsgesetze von 1220, 1231/32 und 1235 (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in MA und Neuzeit 8, 2, 1955) S. 11 ff. und S. 130 ff.; dazu zuletzt: Schrader (wie oben Anm. 67); Sch.s berechnete Kritik an dem gleich zu nennenden Aufsatz Forchiellis berücksichtigt dessen richtige Feststellung des Fehlens des Begriffes „ius regaliū“ in Deutschland nicht; Giuseppe Forchielli, Il diritto di spoglio e il diritto di regalia in Germania nel Medioevo, in: Für Kirche und Recht, Festschrift f. Johannes Heckel (1959) S. 13–55; Classen, in: Vorträge und Forschungen 17, S. 451 ff.; für Frankreich: Philipps, Regalienrecht S. 17 ff.; J. Gaudemet, La collation par le roi de France des bénéfices vacants en régle, des origines à la fin du XIV^e siècle, Bull. de l'école des hautes études, Sciences religieuses 51 (1935) S. 13 ff.; ders. (wie oben Anm. 3) Sp. 501 ff.